

mik bereits in die frühe Latènezeit datieren. Wie schon bei anderen Grubenhäusern dieser Zeitstellung in der nördlich gelegenen Siedlung, wurden auch hier und in einer benachbarten Grube Bruchstücke von Webgewichten und Spinnwirteln gefunden, was nahelegt, dass das Grubenhaus als Werkraum für die Herstellung von Textilien benutzt wurde. In der Verfüllung fand sich zudem auch eine eiserne Pfeilspitze (Abb.91). Da sich in den geomagnetischen Prospektionen erst nach Süden in Richtung auf den Ortsrand von Königshofen wieder eine größere Befunddichte bemerkbar macht, könnte an dieser Stelle der Rand einer frühkeltischen Siedlung erfasst worden sein.

Durch das Entgegenkommen der Grundstücksbesitzer und der Pächter Josef Walter und Theo Michelbach sowie die Unterstützung durch die Stadt Lauda-Königshofen, die Arbeitsgemeinschaft für Arbeit und Soziales Main-Tauber-Kreis und die Flussmeisterei Tauberbischofsheim ist die Durchführung der archäologischen Untersuchungen in diesem Umfang überhaupt erst möglich geworden. Der Erfolg der Grabung ist aber ganz besonders der äußerst engagierten und sorg-

fältigen Mitarbeit aller Lehrgrabungsteilnehmer und des ehrenamtlichen Mitarbeiters Kurt Voit zu verdanken.

*Marion Heumüller, Marcus G. Meyer,  
Ralf Keller*

#### Literaturhinweise

R. Keller/D. L. Krausse, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2006, 94–97; K. Frank, Zwei germanische Siedlungen des 3. Jahrhunderts n. Chr. im Vorfeld des obergermanischen Limes im nordöstlichen Baden-Württemberg. In: S. Biegert/S. v. Schnurbein/B. Steidl/D. Walter (Hrsg.), Beiträge zur germanischen Keramik zwischen Donau und Teutoburger Wald. Kolloquium zur germanischen Keramik des 1.–5. Jahrhunderts, 17.–18. April 1998, Frankfurt a. M. Kolloq. Vor- u. Frühgesch. 4 (Bonn 2000) 171–181 bes. 173–178; H. Wagner, Glasschmuck der Mittel- und Spätlatènezeit am Oberrhein und den angrenzenden Gebieten. Ausgr. u. Forsch. 1 (Remshalden 2006); B. Steidl, Der Blick über den „Zaun“: Die Germanen im Vorfeld des Limes. Freunde – Feinde – Ignoranten? In: A. Thiel (Hrsg.), Forschungen zur Funktion des Limes. 3. Fachkolloq. Deutsche Limeskomm. 17./18. Februar 2005 Weißenburg i. Bay. Beitr. Welterbe Limes 3 (Stuttgart 2007) 35–47.

## Weitere Entdeckungen beim Kleinkastell auf dem Galgenberg bei Lauchheim, Ostalbkreis

### Intention

Mitte des Jahres 2008 konnte mit der Beschaffung der letzten Sonde das 4-Sonden-Instrument FEREX des Instituts Dr. Foerster, Reutlingen, nach acht Jahren von Teilbeschaffungen verkomplettiert werden. Für die ersten Testmessungen mit diesem Instrument war in Absprache mit dem Bürgermeister von Lauchheim, Herrn Werner Kowarsch, der Galgenberg ausgesucht worden. 1992 konnten wir hier mit dem Fluxgate-

Gradiometer FM36 von Geoscan Research, U.K. ein römisches Kleinkastell nachweisen. Ein Vergleich der Messergebnisse beider Instrumente bot sich hier an. Ebenso bestand ein starkes Interesse zu erkunden, inwieweit sich der Erhaltungszustand dieses Holz-Erde-Kastells infolge intensiver landwirtschaftlicher Nutzung verändert hat. Erst vor wenigen Jahren wurde das Gelände aus der ackerbaulichen Bearbeitung herausgenommen und ist heute Wiese.



**Abb. 92**  
Das neue 4-Sonden-  
Fluxgate-Gradio-  
meter auf dem  
Lauchheimer Gal-  
genberg im Einsatz.

### Das Messinstrument FEREX 4.032 ...

... ermöglicht eine geomagnetische Kartie-  
rung großer Flächen ohne anspruchsvolle

Topografie mit bis zu vier Doppelsonden. Je-  
des dieser Sondenpaare hat einen vertikalen  
Gradienten von 0,60 m – der entsprechende  
Sondenabstand beim FM36 bzw. bei dessen  
Nachfolgergerät FM256 beträgt 0,50 m, wo-  
mit diese Geräte etwas unempfindlicher sind  
als das FEREX-Instrument. Die Sonden kön-  
nen auf einem Rahmen bis zu einem mini-  
malen Abstand von 0,25 m befestigt werden  
können (Abb. 92). Aufgrund des im Vergleich  
zum FM36 bzw. FM256 mehrfach höheren  
Messfortschrittes entschlossen wir uns vor  
Ort, nicht nur das Kleinkastell, sondern  
auch dessen Umgebung zu kartieren. Das  
Messraster wurde von Siegbert Täuber, Aa-  
len eingemessen und georeferenziert. Den  
Messpunktabstand legten wir zu 0,05 m, den  
Profilabstand zu 0,25 m fest.



**Abb. 93**  
Lauchheim, Galgen-  
berg. Magneto-  
gramm des Holz-  
Erde-Kastells.  
Stand: 1992.

### Diskussion und Vergleich der Messergebnisse

Die mit dem FM36 erzielten Messergebnisse sind in der Abbildung 93 enthalten. Diese 1992 durchgeführten Messungen fanden während des Baus der Umgehungsstraße B 29 statt. Die Messränder erstreckten sich damals über die heute vorhandene Straßenbegrenzung hinweg und weisen daher – im Gegensatz zu den Messungen von 2008 (Abb. 94) – keine starken Störungen entlang der Straße im Magnetogramm auf. Die schwarz dargestellte großflächige Anomalie vor dem Westeingang des Kastells, die in den Messungen von 2008 fehlt, wurde 1992 von einem Bauwagen verursacht.

Die Strukturen nahe dem westlichen und

südwestlichen Graben konnten mit dem FEREX-Instrument besser aufgelöst werden. Hingegen scheinen in den neuen Messungen die dem Osttor vorgelagerten Baustrukturen zu fehlen. Dieser Bereich musste aufgrund dichten Buschbewuchses 2008 von den Messungen ausgespart bleiben.

In einem Abstand von etwa 72 m konnten östlich des Kastells weitere archäologische Strukturen erfasst werden, die bis dato unbekannt waren. Von gleicher Ausrichtung wie das Holz-Erde-Kastell ist eine rechteckige Grabenstruktur mit abgerundeten Ecken und – falls an diesen Stellen nicht vollständig erodiert – maximal drei Eingangsbereichen. Dieser Graben schließt eine Fläche von etwa 47 m auf 67 m ein. Im Innenbereich, nahe einer rechteckigen, weiß (Ano-



**Abb. 94**  
Lauchheim, Galgenberg. Ergebnis der 2008 durchgeführten geomagnetischen Kartierungen. Beschreibung der Strukturen im Text.

malie-Maximum) dargestellten Anomalie mit schwarzem Rand (Anomalie-Minimum) an deren Nordseite, die charakteristisch für römische Keller ist, sind schwach ausgeprägte, helle Lineamente zu erkennen, die dem Grundriss eines Gebäudes der Größe 13 m auf 7 m mit Raumunterteilung zugeordnet werden können. Dieses Gebäude hat die gleiche Ausrichtung wie der römische Keller und die gleiche Streichrichtung einer rechteckigen, 5 m auf 4 m großen Struktur (Nebengebäude?) nahe der nordöstlichen Ecke dieses Gevierts.

Östlich von dieser Grabenstruktur konnte ein weiterer Graben erfasst werden, der sich in etwa Nord-Süd erstreckt, nach Norden aus dem Messgebiet herausläuft und im südlichen Bereich der Messfläche von mehreren

starken Anomalien überprägt wird, die modernen Grenzpunkten zuzuordnen sind.

1992 konnte östlich des Kleinkastells ein römisches Gebäude dokumentiert werden, dessen Mauern in Richtung der Beackerung ausgerissen waren. Dieses Gebäude scheint in der Zwischenzeit nahezu vollständig zerstört worden zu sein. Nur noch wenige Mauern sind in dem neuen Magnetogramm zu erkennen, die zudem in der Zwischenzeit noch weiter zerstört wurden, als dies bereits 1992 der Fall war.

*Harald von der Osten-Woldenburg*

#### Literaturhinweis

D. Planck/H. von der Osten-Woldenburg,  
Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 120 ff.

## Neue Beobachtungen zur Umwehrgung des Rottweiler Steinkastells

**Abb. 95**  
Rottweil. Ausgebrochene Mauer von Kastell II, davor der verfüllte Kastellgraben. Hinten rechts Ansatz eines Zwischenturms.

Im Zuge der im Jahr 2005 begonnenen Neuerschließung des Gebietes zwischen Linden- und Hoferstraße mussten im Berichtsjahr die Trasse einer Straße und die Baugrube eines Einfamilienhauses untersucht werden. Dabei kam die Umwehrgung des Kastells II

samt anschließender Innenbebauung zutage (Abb. 95; 96).

#### Kastellmauer

Die im Fundament ca. 2,40 m breite Wehrgmauer des Kastells II war fast vollständig ausgebrochen. Bedingt durch einen starken nachantiken Geländeverlust reichte der Fundamentgraben nur noch ca. 0,30 m tief. Etwa in der Mitte der untersuchten Mauerstrecke hatten sich dennoch die Reste eines schräg durch das Fundament verlaufenden Abwasserkanals erhalten. An der Böschung des Kastellgrabens zeigten sich Erosionsrinnen (Abb. 95; 97).

Unerklärt ist eine ähnliche Erscheinung an der gegenüberliegenden Grabenkante. Dass hier auch Wasser eingeleitet wurde, erscheint unwahrscheinlich, zumal das Gelände genau in die andere Richtung abfällt. Deshalb kam

